

„Wir sollten da die Finger von lassen“

Günstiger Preis lässt Politik kalt

VON RALF MICHEL

Achim. 25000 Euro für den Achimer Bahnhof? Klingt wie ein Schnäppchen, was das Auktionshaus Karhausen als Mindestgebot für die Versteigerung am 7. Dezember in Berlin aufgerufen hat (siehe Artikel links). Politik und Verwaltung in Achim winken trotzdem dankend ab, wie eine Umfrage im Rathaus und bei den Vorsitzenden der Fraktionen im Stadtrat ergab.

„Wir sollten da die Finger von lassen“, findet Karl-Heinz Lichter (CDU). 25000 Euro klinge zwar sehr interessant, aber zum einen würde man damit die Bahn aus den Folgekosten (Instandhaltung, Sanierung etc.) entlassen, zum anderen gebe die finanzielle Lage der Stadt Achim derzeit nicht einmal die 25000 Euro her. „Wir kürzen doch sogar schon bei den Schulen und im Sozialbereich.“



Karl-Heinz Lichter

Was Herfried Meyer (SPD) genauso sieht. Sicher, der Preis von nur noch 25000 Euro sei durchaus verlockend, und wenn es nur sei, um einen neuen Besitzer zu verhindern, „den wir dort nicht haben wollen“. Aber wenn man so ein Gebäude kaufe, müsse man es auch unterhalten. „Und ich wüsste nicht, wie. Dafür haben wir kein Geld.“ Wichtig am Bahnhof sei aus Sicht vor allem der Parkplatz.



Herfried Meyer

„Die Zukunft der Innenstadt liegt mir deutlich mehr am Herzen, als der Bahn eine Immobilie abzukaufen“, sieht Silke Thomas von den Grünen drängendere Aufgaben für die Stadt. Der Bahnhof sei sicher ein prägnantes Gebäude für Achim, aber die Stadt könne dort nicht als Betreiber auftreten. „Man sollte sich keine Immobilie ans Bein binden, wenn man nicht weiß, was da rein soll.“



Silke Thomas

„Das wird ein Fass ohne Boden“, spricht sich auch Wolfgang Heckel (WGA/FDP) gegen eine Teilnahme der Stadt an der Versteigerung aus. Abgesehen davon, dass sich das Auktionshaus sicher deutlich mehr als die 25000 Euro Mindestgebot von der Versteigerung erhoffe, „müsste man auf jeden Fall noch ordentlich investieren und außerdem ein Konzept entwickeln.“ Dafür fehle der Stadt das Geld, zudem



Wolfgang Heckel

gebe es andere, wichtigere Aufgaben, wie etwa die Zukunft des Lieken-Geländes.

Bürgermeister Uwe Kellner sieht all dies ähnlich. Natürlich habe die Stadt Interesse an einer vernünftigen Nutzung des Bahnhofes, selbst aber keine Idee, wie diese aussehen könnte. Von daher mache ein Kauf durch die Stadt keinen Sinn. Im Gegenteil: „In anderen Bereichen versuchen wir ja sogar, unsere Immobilien zu verkaufen.“



Uwe Kellner